

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Zur Nomenklatur der Chrysophanus-Arten. (Fortsetzung.) — v. Heinemanns Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. (Schluss.) — Ei-Beschreibungen, sowie Nachträge und Berichtigungen zu anderen (Lepidopt.). (Fortsetzung.) — I. Nachtrag zur Macrolepidopteren-Fauna des steirischen Ennstales. (Fortsetzung.) — Eingegangene Preislisten.

## Zur Nomenklatur der Chrysophanus-Arten.

— Von Professor Dr. Courvoisier, Basel. —

(Fortsetzung.)

Aber Rösels entschuldigt sich wegen der mißratenen Färbung: „Die Grundfarbe, welche hier die Oberfläche der vier Flügel führt, kann auch der beste Künstler nicht so hoch feurig und goldschimmernd vorstellen, als prächtig sie die Natur zu mahlen weis, indem ihnen kein noch so rothes Gold und kein Mennig jemals den Glanz geben wird, den sie von sich werfen, wenn sie von der Sonne bestrahlet werden.“ Darans darf man wohl schließen, daß das Bild eine mehr rotgoldene Oberseite hätte haben sollen. In diesem Falle würde es zu „*Euridice*“ nicht mehr gut, dafür besser zu „*Rutilus*“ passen. Die Unterseite aber mit ihrer schon früher erwähnten entschieden blaugrauen Grundfarbe und den blauen Vorderflügelsäumen kann, wie mir scheint, unmöglich einer „*Euridice* Esper“ nachgemalt worden sein, da diese Form niemals ein derartiges Kolorit aufweist; sie muß offenbar einem „*Rutilus*“ gegolten haben. Dies wird mir zur Gewißheit, weil Rösels von seinem Falter sagt, er werde „im Sommer nur allein auf den Wiesen angetroffen.“ Bei einem Gebirgsexemplar würde er sich wohl anders ausgedrückt haben.

Hier möchte ich übrigens mein Befremden darüber aussprechen, daß der Name „*Rutilus*“, der von Werneburg (l. c. p. 391 und später mehrfach) der kontinentalen Form des „*Dispar*“ erteilt wurde, allgemeinen Anklang gefunden hat, so daß kaum irgend jemand Zweifel an seiner Berechtigung äußert. Und doch ist das eine von jenen Benennungen, welche den in Staudinger's zweitem und drittem Catalog (1871 und 1901. Einleitung) aufgestellten und längst anerkannten nomenklatorischen Grundsätzen zufolge abgelehnt werden sollten. Es ist ein toter Catalogname, ein „Nomen nudum.“ Denn so

oft Werneburg denselben bringt, gibt er nie eine Beschreibung dazu. Von einem „*Rutilus*“-„Typus“ kann man also gar nicht reden. Und daß ein solcher nicht gilt, läßt sich aus den zum Teil unter sich ziemlich divergenten Beschreibungen und Abbildungen, z. B. bei Staudinger, Berge Ed. V, Hofmann, Rühl, Hormuzaki (Soc. ent. 1893. p. 58 + 130; Vhdl. zool. bot. Ges. Wien. 1897. p. 11), Spuler, Seitz, Berge-Rebel leicht erkennen.

Manche kontinentalen Stücke kommen übrigens dem echten Haworth'schen „*Dispar*“ so außerordentlich nahe, daß es zweifelhaft erscheinen muß, ob zwischen Stammform und Varietät durchgreifende Unterschiede bestehen. Lehrreich sind in dieser Hinsicht vor allem die prächtigen Bilder bei Oberthür (l. c. T. 43. F. 328—331), von welchen der nordfranzösische und der englische ♂ einander zum Verwechseln gleichen und auch die entsprechenden ♀♀ nur geringe Differenzen der Färbung der Unterseite zeigen. Der Autor erklärt sogar auf Grund von Vergleichung der verschiedenen Gegenden entstammenden Stücke seiner Sammlung, daß diejenigen der Picardie zwischen *Dispar* und deutschen Exemplaren die Mitte halten. Unter diesen Umständen muß man sich fragen, ob nicht der ganz unberechtigte Name „*Rutilus*“, der unbedingt fallen muß, am einfachsten für die von *Dispar* deutlich abweichenden Stücke durch „*Forma continentalis*“ ersetzt werden sollte.

Derjenige Goldfalter, welcher nächst *Phlaeas* L., *Virgaureae* L. und *Hippothoë* L. früh einen wissenschaftlichen Namen erhalten hat, ist „*Alciphron* Rottenburg“ (Naturforscher VI. 1775. p. 10. No. 45), zu welchem eine vortreffliche, wenn auch kurze Beschreibung gegeben ist. Vorher hatte allerdings schon Hufnagel (l. c. p. 80. No. 45) als angebliche „*Virgaureae* L.“ einen ♀ Falter mit den Worten beschrieben: „Braun mit schwarzen und orangefarbigen Flecken, die Unterflügel mit einem rotgelben Streif. Unterwärts die Oberflügel blaß

rotgelb, die Unterflügel grau mit schwarzen Punkten.“ Später (p. 90) fügte er bei: „Von dieser Gattung findet sich auch ein Schmetterling, an welchem die Flügel oberwärts ins Bläuliche fallen, wodurch eine rotgelbe Farbe durchschimmert.“ Rottenburg wies dann nach, daß Hufnagel nicht die „wahre *Virgaureae* Linné,“ sondern das ♀ einer neuen Art beschrieben habe, die er nun „*Alciphron*“ taufte. Der ♂ derselben sei „über und über mit einer schwachen violetten Farbe überzogen, durch welche etwas Rotgelbes durchschimmert.“

Zweifellos verdient also diese neue Spezies, von welcher Rottenburg den ♂ und Hufnagel das ♀ hinreichend gekennzeichnet haben, den von Ersterem erteilten Namen, und alle späteren Benennungen dürfen höchstens als Synonyma gelten. Es sind deren nicht weniger als 4.

1776 brachte das Wiener Verzeichnis (p. 322 No. 8) als Nachtrag zu den „goldglänzenden Faltern“ den „gölden- und veilchenblauschillernden Falter *Lampetie*“, der offenbar mit „*Alciphron*“ identisch ist.

1777 malte Esper zuerst (T. 35. F. 5) schlecht den ♂ einer „*Hippochoë* Var.“, später (T. 62. F. 2) befriedigend den ♂ einer „*Hipponoë*“ und endlich (T. 78. F. 6.) sehr gut das ♀ dazu. Die 2 ♂♂ und das ♀ sind auch „*Alciphron*.“

1787 setzte Fabricius (Mant. II. p. 80. No. 726) mit gewohnter Rücksichtslosigkeit an Stelle der „*Lampetie* W. V.“, die er nur als Synonym anführte, die „*Hiere*“. Butler (Cat. Fabric. p. 173/4) bestätigt, daß das aus der Ukraine stammende Fabricius'sche Original in der Tat eine „*Lampetie* W. V.“ sei. Auch später (Ent. syst. 1793. p. 310. No. 177) hielt Fabricius an der „*Hiere*“ fest.

Endlich beseitigte 1788 Borkhausen (l. c. I. p. 146+272) die von ihm sogar mit ihren Quellen zitierten Namen „*Alciphron*“ und „*Hippochoë*“ und setzte dafür: „*Helle*“, die er auch später (II. p. 221) nicht verließ. Dabei beging er aber sichtlich eine Verwechslung, indem er dazu die „*Helle*“ der Wiener (p. 181. No. 4) anführte, welche aber Esper's „*Amphidamas*“ entspricht; und indem er ferner meinte: „Vielleicht gehört auch die *Lampetie* oder golden und veilblau schielender Falter des Wiener Verzeichnisses hierher.“

Auf die Verwirrung, die in Folge dieser vielfachen und zum Teil an sich schon konfusen Namensgebung entstanden ist und bis in die allerneueste Zeit fortdauert, indem bald dieser, bald jener Name unberechtigt vorgezogen und zu jedem bald der richtige, bald ein unrichtiger Autornamen gesetzt wird, will ich hier nicht näher eingehen. Nur möchte ich betonen, daß die Wiener Bezeichnung „*Lampetie*“ jedenfalls nicht einmal als Synonym anerkannt zu werden verdient. Denn auch sie ist ein toter Name; die oben angeführte, dazu gegebene Diagnose stellt die ganze Beschreibung dar; und daß diese irreführen kann, sieht man aus dem soeben zitierten Beispiel von Borkhausen. Dagegen könnte zur Not die „*Lampetie* Hübner“ anerkannt werden, weil dieser Autor zum Namen eine genügende Beschreibung und einige recht gute Bilder geliefert hat. Unter Verbesserung eines kleinen Irrtums in den „Entdeckungsreisen“ (p. 250) stelle ich nun folgende historisch begründete Namensfolge fest:

***Alciphron* Rottbg.** (1775) — *Hipponoë* Esper (1777) — *Hiere* Fabricius (1787) — *Lampetie* Hübner (1805).

Zu *Alciphron* als Spezies gehört bekanntlich der ein Jahr später von Sulzer (Abg. Insekt-

Gesch. 1776. p. 18. T. 18. F. 7. U. 8 ♀.) kurz beschriebene und schlecht, aber immerhin kenntlich abgebildete „*Gordius*“ als nordatrikanisch-südeuropäisch-kleinasiatische Form, die selber wieder mehrere Unterformen, aber selbstverständlich auch Uebergänge zu „*Alciphron*“ (z. B. *intermedia* Stefanelli) zeigt. Daß Oberthür neuerdings (l. c. p. 112—115) „*Gordius*“ als Stammform betrachtet, ist von seinem Standpunkt aus ganz logisch. Denn er anerkennt nicht den ein Jahr vor „*Gordius*“ benannten „*Alciphron*“, sondern die 11, resp. 12 Jahre später benannte „*Hiere* Fabr.“, die ihm deshalb als Varietät des „*Gordius*“ gilt. Aber wie ich soeben nachwies, verdient „*Hiere*“ hinter „*Alciphron*“ erst den dritten Rang. (Schluß folgt.)

## v. Heinemann's Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz.

— Von Professor v. Linstow. —

Mit 6 Abbildungen.

(Schluß.)

### Die Folgen.

Die Folgen, welche Staudinger's Fehler gehabt haben, sind sehr unangenehm.

Zunächst ist die alte Einteilung in 5 Familien bei den Macrolepidopteren aufgelöst und nichts Brauchbares dafür an die Stelle gesetzt.

Ferner hat die Neuerung in der Nomenklatur bewirkt, daß man Hunderte von Namen, die seit 100 oder 150 Jahren im Gebrauch waren, durch unbekannte, neue ersetzt findet. Ein Aelterer, dem die bisherige Nomenklatur geläufig ist, versteht die neuen Namen nicht, und muß, wenn er ein neues Werk, einen Verkaufskatalog, eine neu etikettierte Sammlung ansieht, bei jedem ihm fremden Namen den Staudinger'schen Katalog zur Hand nehmen, welcher die Synonymen enthält. Umgekehrt versteht ein Jüngerer, nur mit der jetzigen Nomenklatur vertrauter, die älteren Werke und die Bezeichnung der älteren Sammlungen nicht. Das ist sehr bedauerlich und hätte vermieden werden können. Fast alle Neueren schreiben die orthographischen Fehler des Staudinger'schen Katalogs nach, auch in den Verzeichnissen der Schmetterlingshändler sind sie gedankenlos und kritiklos nachgedruckt. Staudinger setzt wenigstens hinter den falsch geschriebenen Namen *pallustris* ein r. (recte) *palustris*; seine Nachschreiber geben nur das falsch geschriebene Wort, mit dem sie einverstanden sind. Ein Schmetterling, dessen Raupe auf dem Labkraut, Galium, lebt, wird *Deilephila gallii* genannt; *Phragmataecia castanea*, deren Raupe im Schilfrohr und nicht auf der Kastanie, Castanea, wohnt, heißt *castaneae*; *Larentia cucullata*, so benannt nach cucullus, Kapuze, welche mit dem Kuckuck, Cuculus, nichts zu tun hat, heißt *cuculata*; das ist kläglich.

Wie unrichtig und unwürdig es ist, *Plusia hohenwarti* statt *Hochenwarthi* zu schreiben, um einen Mann zu ehren, der seinen Namen Hochenwarth schreibt, glaube ich gezeigt zu haben.

Das Schlimmste ist, in einer wissenschaftlichen Arbeit Zusammenstellungen wie *Zygaena rubicundus* oder *Hepialus lupulina*, *Trochilium crabroniformis* zu lesen; ein solches Verfahren ist mit dem Zeichen der Lächerlichkeit behaftet und wer so schreibt, setzt sich der Gefahr aus, daß man glaubt, daß seine Schulkenntnisse auf der Stufe eines Quartaners stehen.\*)

\*) Damit sich nicht andere gekränkt fühlen, erkläre ich, daß sich diese Vermutung nur auf mich bezieht. Im übrigen behaupte ich, daß für meinen Standpunkt nicht das Moderne sondern das wissenschaftlich Richtige maßgebend ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Zur Nomenklatur der Chrysophanus- Arten. 65-66](#)